

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratzbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 230.

Sonnabend, den 30. September 1905.

145. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die Dienststunden, während welcher das Fleischbeschauamt für den Verkehr mit dem Publikum und die Übernahme der Fleischbeschau geöffnet ist, werden für das Winterhalbjahr 1905/1906 vom Sonntag, den 1. Oktober 1905 an bis Ende März 1906 festgesetzt auf:

Vormittags von 8—8 $\frac{1}{2}$ und 10 $\frac{1}{2}$ —11 Uhr, Nachmittags von 2—2 $\frac{1}{2}$ und 4 $\frac{1}{2}$ —5 Uhr, Montags und Donnerstags vormittags von 8—8 $\frac{1}{2}$ und 10 $\frac{1}{2}$ —11 Uhr, nachmittags von 1 $\frac{1}{2}$ —2 $\frac{1}{2}$ und 4 $\frac{1}{2}$ —5 Uhr.

Am Sonn- und gesetzlichen Feiertagen bleibt das Fleischbeschauamt geschlossen.

Merseburg, den 28. Septbr. 1905.

Die Polizei-Verwaltung. (1960)

Der neue englisch-japanische Vertrag.

Der gleichzeitig in London und Tokio veröffentlichte neue Bündnisvertrag zwischen England und Japan darf wohl als das wichtigste und bedeutungsvollste Abkommen angesehen werden, das England im Verlauf der letzten hundert Jahre geschlossen hat. Tatsächlich macht der Vertrag, der bereits am 12. August, also längere Zeit vor dem Potsdamer Friedensschluss, unterzeichnet wurde, die beiden Vertragsschließenden für die nächsten zehn Jahre zu Herren der Ostsee, des Pazifiks, und es darf dabei nicht übersehen werden, daß England vor dem Frieden mit Rußland Korea bereits in die Hände Japans geliefert hat, so daß Friedensschluss und Bündnisvertrag offenbar als eins angesehen werden müssen. Man besitzt sich englischerseits, den feindseligen Charakter der Allianz nachdrücklich zu betonen und zu behaupten, der Vertrag enthalte keine Leberfärbungen und entspreche in allen Stücken den Erwartungen des britischen Volkes. Wie die englische Regierung das veröffentlichte bedeutungsvolle

Abkommen auslegt und aufgefaßt wissen will, geht aus der „Reuter“-Meldung hervor, die das Schreiben des Ministers des Aeußeren Earl of Lansdowne, vom 6. September an den englischen Botschafter in Petersburg, Sir Herdingle, enthält, der hier angewiesen wird, den Text des Abkommens zur Kenntnis der russischen Regierung zu bringen. Andererseits zeigt die für die breite Öffentlichkeit bestimmte Erklärung des japanischen Gesandten in London Comte Kasahira gegenüber einem Vertreter des „Reuter“-Bureaus“ gleichfalls mit genügender Klarheit, daß die japanische Regierung den Vertrag in ähnlichem Sinne wie die englische zu erläutern wünscht. Beide vermehren sich mehr oder weniger energisch dagegen, das das Bündnis irgendwie als eine Drohung aufgefaßt werden könne, vielmehr sei sein eigentlicher Zweck lediglich und allein, Frieden und Ruhe für möglichst lange Zeit zu sichern und zu gewährleisten.

Irrendes in der Welt wird man dieser Klafffassung voll beizupflichten in der Lage sein, am wenigsten in Rußland, das aus der Einleitung und aus Artikel 4 desselben ohne jede Interpretation ersieht, daß das Bündnis gegen den gerichtet ist, der sich ansieht, Indien anzugreifen, und das zugleich England durch Japan bedt, wenn ersteres in der Nähe der indischen Grenze Maßnahmen zum Schutze derselben zu ergreifen für notwendig befindet. Eine derartige Fassung läßt die weiteste und unter Umständen verhängnisvollste Auslegung möglich erscheinen, sie zeigt aber auch die wenig schmeichelhafte und wohl gefährliche Tatsache der Sicherung und Vertiefung des Friedens durch die Bannone des Mikado und des Verlickes der Befestigung der so viel gefährdeten indischen Gefahr mit Hilfe der Japaner, und beweist daher deutlich, wie dringend Großbritannien des mächtigen und durch den sie-

reich geführten Krieg erstarbten Bundesgenossen in Asien bedarf, und daß es erfolgreich alle Vorbeugungsmaßnahmen gegenüber den zukünftigen Ereignissen in Asien zu treffen und die asiatische Politik in die ihm genehmen und vorteilhaftesten Wege zu lenken verstanden hat.

* London, 27. Septbr. Reuters Bureau berichtet seine Meldung über die Dauer der Klindbarkeit des englisch-japanischen Vertrages dahin, daß der Vertrag auf zehn Jahre abgeschlossen worden ist und nach Ablauf dieser Zeit mit einjähriger Klindungsfrist weiterläuft.

Maroffo.

Monatelang haben die Unterhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich sich hingezogen, ein Krieg zwischen Beiden ist tatsächlich zeitweise in große Nähe gerückt gewesen, nun endlich ist ein Abkommen getroffen worden, auf Grund dessen auf der Konferenz unterhandelt werden kann.

* Paris, 28. Septbr. Die Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich über den Programm-Entwurf für die Maroffo-Konferenz sind soeben abgeschlossen worden. Das Programm, über das sich beide Regierungen geeinigt haben, umfaßt die Einrichtung der Polizei, die Regelung der Lebensmittel- und Unterdrückung des Waffenschmuggels, die Finanzreform, die besonders in der Errichtung einer Staatsbank, der Steigerung der Steuererträge und der Erschließung neuer Einnahmequellen bestehen soll, endlich die Festlegung gewisser Grundlinien zur Sicherung der wirtschaftlichen Freiheit.

* Paris, 28. Septbr. Die Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich über den Programm-Entwurf für die Maroffo-Konferenz sind soeben abgeschlossen worden. Das Programm, über das sich beide Regierungen geeinigt haben, umfaßt die Einrichtung der Polizei, die Regelung der Lebensmittel- und Unterdrückung des Waffenschmuggels, die Finanzreform, die besonders in der Errichtung einer Staatsbank, der Steigerung der Steuererträge und der Erschließung neuer Einnahmequellen bestehen soll, endlich die Festlegung gewisser Grundlinien zur Sicherung der wirtschaftlichen Freiheit. — Für das algerisch-maroffoische Grenzgebiet soll die Polizeiorganisation wie bisher unmittelbar und ausschließlich zwischen Frankreich und dem Sultan geregelt werden. Dasselbe soll für dieses Gebiet gelten in bezug

auf die Anwendung der allgemeinen Vorschriften über den Waffenschmuggel. Nach dem Abkommen werden ferner beide Regierungen Spanien mit seine Zustimmung dazu angeben, daß die Stadt Algier als Versammlungsort der Konferenz gewählt wird. Der Programm-Entwurf und der Vorschlag wegen des Versammlungsortes der Konferenz sind ohne Verzug von den beiden Mächten zur Annahme zu unterbreiten, die das Abkommen von Madrid unterzeichnet oder ihm zugestimmt haben. Sobald die Vorschläge über das Programm und den Versammlungsort der Konferenz dem Sultan zugegangen sind, werden die beiden Missionen freigegeben, um nach Tanger zurückzukehren.

* Paris, 28. Septbr. Dr. Fojen und Revoll hatten heute vormittag 11 Uhr in Paris eine letzte Zusammenkunft. Danach unterzeichneten Ministerpräsident Rouvier und Botschafter Fojen v. Radolin das Maroffo-Abkommen. Die Unterzeichnung fand im Cabinet Rouviers im Ministertum des Außenministeriums statt. Daran schloß sich eine Unterredung zwischen dem Ministerpräsidenten und Fürsten Radolin, in der beide sich beglückwünschten.

Witte in Petersburg.

* Petersburg, 28. Septbr. Minister Witte ist heute um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags gemeinsam mit seiner Gattin in Petersburg eingetroffen. Es hieß übertrieben, wollte man den Empfang glänzend nennen; er hielt sich vielmehr in recht bescheidenen Grenzen. Daran ist teils die nach hiesigen Begriffen frühe Morgenstunde, teils der apathische Charakter des russischen Volkes schuld, dem für seine bedeutenden Männer das richtige Verständnis fehlt. Auf dem Bahnhof waren einige Mitglieder des Reichsrats erschienen, darunter Kobeko, Romanow, Jermolow und

100000 Francs.

Noman von F. du Boisgobey. Autorisierte Uebersetzung.

(100. Fortsetzung.)

„Holla, mein Herr; Sie sprechen da ernste Worte aus! Andre Sudigny ein Dieb? Was hätte er getan?“

„Ein Päckchen Bankbillets geflohen, hunderttausend Francs! Da verdammt, ich habe keine Ursache mehr, Distraction gegen den Schurken zu beobachten, der mich zu beschuldigen mag! Ich beobachtete ihn durch das Schloßfenster meines Büreaus, während er in dem Kabinett des Chefs allein war und hätte hineinpirschen, ihn bei der Burgel fassen und den Gerichten übergeben sollen. Aber ich hatte Mitleid mit ihm, mit seiner Jugend und seiner Familie. Als ich ihn am andern Morgen deswegen zur Rede stellte, erklärte er mir, sein Freund sei mit dem gestohlenen Gelde auf- und davongegangen. Ich bot ihm an, das Manco in der Kasse aus meinen Mitteln einzuweisen zu lassen. Sie werden begreifen, daß er sich nicht erst bitten ließ und sehen, wie er mir jetzt dankt!“

„Um, in der Tat, Sie handeln sehr edelmütig. Alle Wetter! Hunderttausend Francs! Wie konnten Sie soviel Geld fortwerfen... an einen Dieb, von dem Sie nicht hoffen durften, Ihr Geld zurückzuerhalten!“

„Mein Gott, was wollen Sie! Ich habe mich eben durch mein gutes Herz verleiten lassen! Und dann rechnete ich auf das Glück dieses Menschen. Er ist ein hübscher, junger

Keck, hatte der Tochter des Herrn Bernelle gefallen, und ich sagte mir, er wird sie heiraten. Es war auch in der Tat beinahe so weit, aber die Heirat ist von dem Patron im letzten Augenblick vereitelt worden... Ich weiß nicht, ob auch Ihnen das bekannt ist?“

„Vereitelt? Weshalb? Was hatte er für Gründe, die Partie rückgängig zu machen?“

„Was für Gründe? Vermutlich rechnete er auf die Mitgift des Mädchens, und nachdem er die Gemüthsheit erlangt, daß es damit nichts sei, hat er auf Fräulein Bernelle verzichtet.“

„So, so! Das ist also Ihre Meinung von der Sache. Nun, kommen wir auf Ihren Edelmut zurück, den Sie dem jungen Mann gezeigt. Ich kann nicht umhin, Sie deswegen zu bewundern. Wie schade, daß Sie dabei Ihr sauer erworbenes Geld opfern mußten. Ein Freund war ihm mit den hunderttausend Francs durchgegangen, sagen Sie? Wie heißt dieser Freund?“

„Marbeuf! Marbeuf hieß der Spitzbube.“

Sudigny logierte damals bei ihm.“

„Aha, der! Weshalb hielten Sie sich denn nicht an denselben?“

„Er ist ja verschwunden. Kein Mensch weiß, wo er geblieben ist.“

„Sie irren. Ich kann Ihnen sagen, wo er sich befindet. Ich behandelte ihn einen Monat hindurch im Hospital Nader; er hatte durch einen Sturz auf den Kopf vollständig das Gedächtnis verloren. Aber ich habe ihn hergestellt und er erinnert sich jetzt des Geschehenen sehr gut. Wollen Sie ihn sehen?“

Und der Doktor, indem er sich von seinem

Sich erhob, listete den Hut, als ob er jemand auf der anderen Seite der Straße grüße. Es war das verabredete Signal, das die Reservetruppen aus ihrem Versteck hervorrief.

Chantage, der bei den Worten des Arztes aufs neue erlebte war, erhob sich gleichfalls und zog sein Portemonnaie, um den Kellner herbeizurufen und seine Fede zu berichtigen. Es wurde ihm unheimlich in der Nähe des Arztes, des tot gelaunten Marbeuf, und er trachtete, so schnell als möglich hinwegzukommen.

„Jawohl, ja ich werde ihn sehen“, erwiderte er scheinbar gestreut. „Gelegentlich — ich werde nicht verfehlen, Sie darum zu bitten. Für heute muß ich fort. Es fällt mir soeben ein, daß ich noch einige wichtige Angelegenheiten zu erledigen habe — ich bedaure unendlich — und empfehle mich Ihnen ergeben.“

Er hatte einige Silbermünzen für den Kellner auf den Tisch geworfen und wollte sich mit einer Verbeugung zu Doktor Balbregue entfernen.

„Dort kommt Herr Marbeuf, wie ich sehe. Hier ist er“, versetzte der Arzt ruhig, mit dem Finger an Chantage vorüber auf den Eingang deutend.

Der Kofferer, welcher bei dem Erheben von seinem Stuhle und, um sich dem Doktor zu empfehlen, der Straße den Rücken zugewandt hatte, fuhr herum und sah sich Marbeuf, Andre und dem Flakerkutscher gegenüber, welche, durch seine Wendung von ihm unbemerkt, über die Straße hergeekelt waren und soeben

den Vordurch des Restaurants betraten. Chantage durchschaute im Moment seine Lage. Er begriff, daß er verloren sei, und seine erste, unwillkürliche Bewegung war, zu fliehen. Aber die Ankunft der Eintretenden schnitt ihm den Weg zur Flucht ab, ergriff ihn Doktor Balbregue entschlossen bei dem Arm.

„Sie sehen, wie es steht“, bemerkte der Arzt gelassen. „Wenn Sie den geringsten Versuch machen, uns zu entziehen, rufe ich die Polizei herbei und lasse Sie verhaften. Andernfalls werden wir mit Ihnen verhandeln, und Sie ziehen es vielleicht vor, uns Rede zu stehen, anstatt dem nächsten Polizeikommissar und den Waffern.“

Mit den Zähnen knirschend und einen dumpfen Fluch zwischen den Lippen murmelnd, gab Chantage jeden Widerstand auf und hatte mit dem Blick eines gestohlenen Tigers der Dinge, die da kommen sollten.

„Werst zu Ihnen, mein lieber Kutscher“, wandte sich Doktor Balbregue an den Flakerkutscher. „Erkennen Sie diesen Herrn hier?“

„Ja, das ist er, den Sie an jenem Februarabend vor sechs Wochen mit seinem bestimmungslosen Gefährten, den Sie aus dem Graben geholt, von der Rue l'Esquiquier nach dem Boulevard des Invalides, Ecke der Rue Babylene, gefahren?“

„Ja, gewiß, es ist derselbe“, beteuerte der Kutscher entschieden: „das kann ich jederzeit mit gutem Gewissen beschwören.“

„Gut, mein Freund. Wer sind Sie und wo wohnen Sie?“

Fortsetzung folgt.

Stiftung, ferner der Gehilfe des Ministers des Innern Durnovo, der Stadthauptmann General Dehulin und einige hohe Beamte des Finanzministeriums sowie des Ministeriums des Innern; ferner erliefte man den koreanischen Gelehrten und einen kleinen Kreis nichtamtlicher Personen. Bitte entliege dem einfachen Salonwagen der Bahnverwaltung und wurde von den Anwesenden mit lautem Hurra begrüßt. Darauf hielt ein Herr aus dem Publikum eine Ansprache an den Minister, wozu er im Namen der Russen seinen Dank dafür aussprach, daß Bitte die große Friedensmission so herrlich durchgeführt und das lebende Ausland von fernem Mutterglauben befreit habe, wobei doch Auslands Großmachtfstellung in jeder Hinsicht gewahrt bleibe. Bitte antwortete: „Ich bin so gerührt von diesem unerwarteten Empfang, daß ich für die Mangelhaftigkeit meiner Rede Verzeihung erbitte muß. Ich muß damit beginnen, daß ich durch den Willen des Haren ausgewählt worden bin. Es kam also besonders auf Bitte Rücksicht in der Ausführung des kaiserlichen Auftrages an, den zu erfüllen mein einziges Verlangen war. Ich fand Unterstützung darin liberal im Ausland, besonders im freien Amerika, wo alle Klassen der Bevölkerung auf meiner Seite waren. Diese Unterstützung besonders führte zu dem glücklichen Ausgang der Friedensunterhandlungen. Wenn ich dabei irgend welche Verdienste für mich in Anspruch nehmen darf, so sind es eben die genaue Ausführung des Willens meines Herrschers und das tiefste Gefühl, das mich als Russe mit Ihnen, meine Mitbürger, während der letzten zwei Jahre furchtbaren Leiden unseres Vaterlandes verband. Das gab mir Kraft, meine Mission zu dem gewünschten Abschluß zu führen.“ Hurras und Glückwünsche begleiteten Bitte zu seinem Wagen. Er begab sich mit seiner Gemahlin nach seinem eigenen Hause auf dem Kamenistrowski-Prospekt.

Die Ostafrika.

* Köln, 28. Septbr. Bei der letzten Aufstandsbewegung ist die augenblickliche Anwesenheit für die dortige Schutztruppe von besonderer Wichtigkeit. Der „Köln. Ztg.“ wird darüber mitgeteilt: Das Gouvernement beabsichtigt, 300 Farbige aus Usaki in Masaiwa anzuwerben. Man hofft hierbei weniger reine Sidanesen, als Halbbarbar und christliche Abessinier zu bekommen. Vereinzelt sind in den letzten Jahren mit arabischen Häusern auch ohne Anwesenheit schon christliche Abessinier in Deutsch-Ostafrika eingetroffen. Es wurden z. B. in die Polizeitruppe zu Zanga durch den dortigen Bezirksamtmann vor 1 1/2 Jahren drei Abessinier als Soldaten eingekauft. Zur Durchführung der Anwerbung fuhr Anfang September der Major v. Schleinig nach Masaiwa, und englischen Zeitungsberichten zufolge hat er dort schon erfolgreich mit der Anwerbung begonnen. Je mehr tüchtige, farbige, in Ostafrika nicht heimische Soldaten unsere Schutztruppe erhält, desto zuverlässiger wird sie erfahrungsgemäß bei ihrer Verwendung gegen die Eingeborenen sein. Es muß hierbei allerdings darauf gesehen werden, daß mohammedanische Soldaten nicht der Propaganda des Islams bei den ostafrikanischen Regenten Vorschub leisten und überhaupt nicht einen zu erheblichen Bestandteil der Schutztruppe bilden. Abgesehen von den Ausgaben für die Anwerbung, kosten die eingetrossenen Soldaten der Verwaltung nur etwa 60 Mark pro Kopf jährlich mehr als die Eingeborenen.

* Berlin, 28. Septbr. Graf Bögen telegraphiert aus Dar es Salaam, daß Nachrichten über eine weitere Ausbreitung des Aufstandes in Ostafrika nicht vorliegen, und daß das Bezirksamt Lindt ein Wsflauen der Bewegung melde. In den Matumbibergen dauert der Kleinriegel noch an; dagegen liefern im Bezirk Woboro unterworfenen Aufständische zahlreiche Gebote ab. Vangenburg scheint nicht unmittelbar gefährdet, da Leutnant Klinghardt von dort mit 55 Mann auf Songea marschiert ist. Marine detachements besetzen Livala, das Hinterland von Lindt, die Matumbiberge, Woboro und Wrogoro.

* Dar es Salaam, 28. Septbr. Die Abteilung des Hauptmanns Fönd hat auf dem Marsche nach Kilise viele Gefechte gegen erbitterte Gegner. Der Feind verlor viele Tote und Proviant. Die Aufständischen tödten, da sie sich durch Rauber lustigfühler wählten, sehr tapfer. Die Station Songea scheint eingeschlossen. Die Missionen dieses Bezirks sind gefährdet. Vier Europäer und 46 Usaki machten von Vangenburg einen Vorstoß nach Songea.

Aus Südwest-Afrika.

* London, 28. Septbr. „Daily Mail“ meldet aus Kapstadt unter dem heutigen Datum: Die hier verbreitete gemessenen unrichtigen Nachrichten über eine Niederlage der Deutschen hat unter den Bafutos große Unruhe verursacht. Alle jungen Anführer und Häuptlinge predigen eine Art heiligen Krieg, nicht so sehr gegen die Engländer, als vielmehr gegen die Buren. Der britische Resident in Maferu hat an den Oberkommissar eine dringende Botschaft geschickt, in der Einzelheiten über den unruhigen Zustand des Landes enthalten sind, und in der die Behörden ersucht werden, die Ansiedler an der Grenze von Bofutoland zu beschützen. Eine fliegende Kolonne von Pretoria nach der Bafutolandgrenze aufgezogen. Weitere Truppenbewegungen sind verlangt worden.

Zur Krisis in Ungarn.

* Pest, 27. Septbr. Heute abend veranstalteten etwa 1000 Sozialisten lärmende Kundgebungen vor dem Unabhängigkeitsklub. Da sich die Nachricht verbreitete, die Sozialisten wollten in den Klub eindringen und die Abgeordneten insultieren, sammelten sich etwa 150 Bürger vor dem Eingangstor, und es entspann sich ein Handgemisch, wobei über 20 Personen durch Messerstiche verletzt wurden. Die Polizei gestreute schließlich die Menge. Die Rettungsgesellschaft leistete mit sechs Ärzten die erste Hilfe.

Die deutsche Handelsflotte.

Trotz der durch den russisch-japanischen Krieg verursachten Störung hat die deutsche Handelsflotte auf dem Ozean ein gutes Geschäft gehabt. Fast sämtliche Reedereien haben ihre Linien weiter ausgebaut und kräftig entwickelt. Die Hamburg-Amerikanische und die Norddeutsche Lloyd waren in der Lage, verschiedene unrentable Dampfer zu vorteilhaften Preisen zu verkaufen.

Der deutschen Handelsflotte ist es in den letzten Jahren gelungen, die ausländische Konkurrenz in heimischen Häfen immer mehr zu verdrängen. Im Verkehr des Hamburger Hafens überwiegt der Anteil der deutschen Flaggen der englischen. Doch auch in den ausländischen Häfen erhebt die deutsche Handelsflotte in erhöhtem Maße, ihr Anteil an der Ausfuhr der in Frage kommenden Länder ist ein stetig wachsender, so daß unsere nächsten Konkurrenten, die Engländer und Amerikaner, nicht ohne Reib auf die Entwicklung der deutschen Handelsflotte blicken.

Im Wettbewerb auf dem Weltmeere spielen große Dampfer die Hauptrolle. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, ist Deutschlands Welthandel recht bedeutend. Es gibt nur 84 Dampfer von über 10 000 Brutto-Registertonnen, die eine Gesamttonnage von 1 058 811 Registertonnen aufweisen. Von jenen 84 Dampfern kommen 39 oder 46 v. H. auf England, 25 oder 30 v. H. auf Deutschland, 11 oder 13 v. H. auf die Vereinigten Staaten von Nordamerika, während auf die übrigen Staaten nur 9 gleich 11 v. H. entfallen. Die deutsche Handelsflotte ist sonach der englischen sehr nahe gekommen; und da nicht nur im Personenverkehr, sondern auch im internationalen Wettbewerb Schnelligkeit die Hauptrolle spielt, so sind sogar in England besonders deutsche Dampfer vor den heimischen bevorzugt worden. So ist z. B. dem Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm II.“ die regelmäßige Beförderung der Mittwochspost nach Amerika übertragen worden, die bisher von der englischen „White Star Line“ besorgt wurde. Dergleichen soll die Goldbeförderung nach Australien, jährlich etwa 300 Millionen Mark, für welche eine Frachtgebühr von 1 1/2 Millionen Mark gezahlt wird, deutschen Gesellschaften übertragen werden. Unsere größten Schiffsahrtsgesellschaften besitzen überhaupt die schnellsten Dampfer der Welt. Um einen Begriff von der Größe und Tragfähigkeit dieser Dampfer zu bekommen, diene folgendes Beispiel: Ein Güterzug muß neben Votomotte und Tender 26 Wagen enthalten, um vom Hinterland bis zum Vordertell des neuen Dampfers der Hamburg-Amerikanische Linie „Amerita“ zu reichen. Das vollbeladene Schiff wird rund 4000 Personen, also die Einwohnerzahl einer kleinen Stadt am Bord haben.

Durch den sorgfältigsten Ausbau der deutschen Handelsflotte hat sich naturgemäß auch der Seeverkehr in den deutschen Häfen gehoben. Während im Jahre 1877 mit Ladung 17 782 Schiffe von 747 566 Registertonnen ankommen, waren dies 1903 78 271 Schiffe mit 18 414 221 Registertonnen. Abgegangen sind aus deutschen Häfen im Jahre 1877 16 229 Schiffe mit 727 567 Register-

tonnen, 1903 dagegen 85 234 Schiffe mit 13 517 272 Registertonnen.

Auch die Binnen-Schiffahrt hat rüstige Fortschritte gemacht. Nicht einer vor kurzen erschienenen amtlichen Statistik hat sich die Zahl der Flußschiffe vom Jahre 1877 bis Ende 1903 von 17 683 auf 24 817 oder um 40 v. H. vermehrt. Nicht minder hat sich der Verkehr von Schiffen und Frachten gesteigert; in allen Häfen hat eine bedeutende Vermehrung in der Zahl der Frachtschiffe wie auch in der Tragfähigkeit und in den ein- und ausgeladenen Gütermengen stattgefunden, so daß die gesamte deutsche Handelsflotte in einem erfreulichen stetigen Aufschwunge begriffen ist.

Die Theoretiker an der Arbeit.

* Merseburg, 29. Septbr. In Mannheim tagt augenblicklich die Generalversammlung des Vereins für Sozialpolitik. Es ist außer dem sozialistisch angehauchten Professor Brentano in München eine Reihe von Gelehrten, nicht zuletzt auch Prof. Dr. D. Naumann, welche dort das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und -nehmer diskutieren. Man könnte die Herren ruhig rein lassen, wenn nicht die Gefahr bestände, daß für den Unternehmer, der heute mit aller möglichsten Vorhaben für Arbeiterwohlthat, Befolgung von Vorschriften usw. schwer beladen ist, wieder etwas herauskommt, was eine neue Last bedeuten könnte. Diese Herren Theoretiker, welche in den seltensten Fällen imstande sein würden, selbst einen Betrieb mit Erfolg zu leiten, übersehen vollständig, daß der Arbeitgeber für alle getroffenen Maßnahmen des Wohlens mit seinem ganzen Vermögen haftet, während der kontraktbrüchliche Arbeiter in Streitfällen ruhig seines Weges geht. Zu hofen ist ja doch nichts von ihm.

Professor Brentano stellte u. a. die Forderung auf, daß bei Lohnstreitigkeiten nicht direkt verhandelt werde zwischen Arbeitgeber und -nehmer, sondern von Organisation zu Organisation. Es ist bedauerlich, daß sich in Deutschland so viele Gelehrte in materiell gefestigter Position in rein gewerbliche Dinge einmischen.

Nur zwei Herren, Regierungsrat a. D. Leydick, Berlin und Syndikus Dr. Tille-Saardbrücken behandeln die Dinge mit Sachkenntnis und Objektivität. Der letztere führte u. a. aus: Er habe es vermisst, daß Professor Brentano keinen Unterschied zwischen gelehrten und ungelahrten Arbeitern gemacht habe. Er glaube nicht, daß die gelehrten Arbeiter, die sich in sehr auskömmlicher Lage befinden, genügt seien, sich dem hier beschriebenen Zwange (von Organisation zu Organisation zu verhandeln) zu unterwerfen. Die Regelung der Arbeitslöhne und der Arbeitszeit könne nur mit den Arbeitern selbst getroffen werden. Die meisten der Anwesenden haben zweifellos Dienstmädchen. Sie würden es ohne Zweifel mit voller Entscheidung zurückweisen, wenn sich ein Schiedsgericht herausnehmen wollte, in die Regelung des Lohn- und Arbeitsverhältnisses zwischen ihnen und ihren Dienstmädchen einzugreifen. Daß die Wohlfahrtsvereinigungen irgendwo zur politischen Aneignung geübt haben, sei in keiner Weise nachgewiesen. Es seien doch hellste Verhältnisse, daß 195 000 Vergarbeiter unter dem Druck des Arbeitssvertrages es ohne jede Klüftung die Arbeit eingestellt haben. Dies sei doch der beste Beweis, daß einem sehr großen Teile der deutschen Arbeiter noch die sittliche Reife fehle. (Stimmliches Oho und Weisla.) Man veresse, daß der Unternehmer mit seinem ganzen Kapital für die Rechte der Arbeiter hafte, während man dem Arbeiter nichts nehmen könne. Diese Ungleichheit könne aber am allerwenigsten durch Zwangsmaßnahmen aus der Welt geschafft werden. Eine Gleichheit könne nur durch volle Vertragsfreiheit erzielt werden.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 28. September. (Hofnachrichten.) Der Kaiser war auf seinen Wirschfahrten im Romintener Forstrevier vom Glück sehr begünstigt; er erlegte letzthin drei starke Hirsche, und zwar einen kapitalen Zwanziger, einen Schöngewender und einen Zwölfender. Die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Kaiserin pflügen den Wornarchen stets im Automobil bis an das Wirschrevier zu begleiten. Der erlegten Hirsche werden sofort nach deren Aufbruch durch den bekannten Tiermarkter Professor Friele stüztigt. — Der Kronprinz ist in Pommern eingetroffen.

* Gotha, 28. Septbr. In der heutigen Sitzung des Gotthalden Landtags kam eine Interpellation über die Fleischnot zur

Besprechung. Minister Richter erklärte, daß eine Fleischnot nicht existiere, sondern nur eine Fleischsteuer, die auf die vorjährige Futtermittel zurückzuführen sei. Er sei bereit, etwaige im Bundesrat unternommene Schritte zur Beseitigung der Steuer zu unterstützen. Eine Öffnung der Grenzen für ausländisches Vieh sei bedenklich.

* Köln, 28. Septbr. Der holländische Sozialist Nieuwenhuis wird hier trotz seiner gefesseln erfolgten gefährlichen Freilassung in polizeilichem Gewahrsam festgehalten, bis der gegen ihn beantragte Auslieferungsbefehl hier eingegangen sein wird. Die Polizei will ihn dann per Schiff an die Grenzen bringen. Um diplomatischen Wege wurde bei der holländischen Regierung angefragt, ob sie Nieuwenhuis an der Grenze in Empfang nehmen werde.

Rußland.

* Moskau, 28. Sept. Der Semstwo-Kongress erkannte die Notwendigkeit an, allen Nationalitäten des Reiches durch ein Grundgesetz das Selbstbestimmungsrecht in Kultusangelegenheiten und volle Freiheit des Gebrauches ihrer Sprachen und Dialekte zu gewährleisten. Die russische Sprache müsse die Sprache der Zentralinstitutionen der Armee und der Flotte bleiben. Bezüglich der Dezentralisierung der Gesetzgebung beschloß der Kongress, zu erklären, daß nach Freistellung der Rechte für die bürgerliche Freiheit und bei einer normalen Volksvertretung mit konstitutionellen Rechten für das ganze Reich ein gesetzmäßiger Weg zur Feststellung der lokalen Autonomie eröffnet sei. Ferner wurde einstimmig eine Resolution angenommen, nach der das Jarum Polen nach Verstellung einer demokratischen Volksvertretung für das Reich als eine besondere autonome Einheit mit eigenem Landtage auf der Grundlage des allgemeinen, direkten und gehehmen Wahlrechts auszuscheiden sei, jedoch unter Wahrung der Staats Einheit und der Regulierung der Grenzen Polens und der antostehenden Gouvernements entsprechend der Nationalität der Bevölkerung und deren Wünschen.

Lothales.

* Merseburg, 28. September.

* Minderjährige Dienstboten. Bei dem bevorstehenden Quartaalwechsel ist beim Mieten von minderjährigen Dienstboten Vorsicht notwendig. Früher bedurfte der Dienstbote nur bei seiner ersten Vermietung der Genehmigung des Vaters oder des gesetzlichen Vertreters und konnte allen ferneren Stellungswechsel ohne diese Einwilligung nach Willen selbst unternehmen. Das Bürgerliche Gesetzbuch hat hierzu eine einschneidende Veränderung getroffen, indem es bestimmt, daß der Dienstbote, so lange er minderjährig ist, zur Vermietung stets der obigen Erlaubnis bedarf. Die Herrschaft wird beim Mieten solcher Dienstboten gut tun, sich der Einwilligung zu versehen.

* Frühling im Herbst. Gestern wurde uns eine sehr schön ausgebildete Kastanienblüte überbracht. Auch Obstbäume sollen zum zweiten Mal blühen.

Provinz und Umgegend.

* Halle, 27. Septbr. Der Prozeß gegen den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Kunert wegen Beteiligung von Wittgeblenden des ostasiatischen Expeditionskorps, der sich vor einiger Zeit vor der hiesigen Strafkammer abspielte und, wie erinnerlich, mit der Beurteilung des Angeklagten zu mehrmonatiger Freiheitsstrafe endete, scheint noch ein Nachspiel zeitigen zu wollen. Wie nämlich einer Korrespondenz gemeldet wird, hat jetzt eine größere Anzahl der fernergest hier vernommenen Zeugen Kunerts in seinem Prozesse durch Militärtelegramme oder eingeschriebene Briefe eine Vorladung von das Gericht der zweiten Garde-Division in Berlin erhalten, um in einer Untersuchungssache vernommen zu werden.

* Halle, 28. September. Heute wurde an hiesiger Gerichtsstelle das hiesige große Konzert und Vokaloff, die „Kaiseräle“, gr. Wirtsch. 51, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert. Ersterer ist der Kaufmann Julius Philipp-Schöneberg-Berlin mit 51 500 M. Vorgebot unter Liebernahme von 450 000 M. Hypothek. Ein Teil der Hypothek fällt noch aus. — Gestern fand der Verteilungstermin bezüglich des gerichtlichen versteigerten „Wahlatheaters“ statt. Den Zuschlag erhielt der damals bestbietende, Privatmann Fritz Eichler-Schöneberg-Berlin. — Der verdiente Vizepräsident der Handelskammer und langjährige Stadt-

Gottesdienst-Anzeigen.
 Sonntag, 1. Oktober (15. n. Trinitatis)
 Erntedankfest, predigen:
Dom. Vorm. 10 Uhr: Diakonius Butte.
 — Nachm. 11 1/2 Uhr: Rinderberg-Gottesdienst.
 — Nachm. 5 Uhr: Prediger Jordan.
 Gefammelt wird eine Kollekte für das
 hiesige „Christianen-Weihenhaus“.
Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Werber.
 Im Anschluss Beichte und Abendmahl.
 Anmald. : Pastor Werber. — Nachm.
 2 Uhr: Diakonius Scholmer.
 Gefammelt wird eine Kollekte für das
 hiesige „Christianen-Weihenhaus“.
 Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.
Mitterburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Velius.
 Im Anschluss an den Gottesdienst Beichte
 und Abendmahlfeier.
Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Superintendent
 a. D. Hönnele. Im Anschluss an den
 Gottesdienst Beichte und Feier des
 heiligen Abendmahls. Anm. e. l. u. n. g.
 Gefammelt wird eine Kollekte für be-
 dürftige Gemeinden der Provinz.
Katholischer Gottesdienst. Sonntags
 vormittags: 7 1/2 Uhr: Beichte. 1/8 Uhr:
 Frühmesse. 1/10 Uhr: Pfarramt mit
 Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Christen-
 lehre oder Andacht. Sonntags und an
 den Vorabenden der Feiertage 5 Uhr
 nachm.: Beichtgelegenheit.

Bekanntmachung.
 Vom 1. Oktober ab (Beginn des
 Winterhalbjahrs) werden die **Schalter**
 für den Verkehr mit dem Publikum
 erst um 8 Uhr morgens geöffnet.
 Merseburg, 26. September 1905.
Kaiserliches Postamt.
 Boelchebd.

**Landwirtschaftlicher
 Konsum = Verein**
 E. G. mit beschränkter Haftung
 Merseburg.

Am Sonntag, den 3. Oktober cr.,
 nachmittags 2 1/2 Uhr,
 findet in der „Reichstrone“ hiersebst
 die **ordentliche**

General-Versammlung
 statt, wozu wir unsere verehrl. Mit-
 glieder ergebenst einladen.

- Tagesordnung:**
1. Geschäftsbericht 1904/05, Vor-
 legung des Rechnungsabschlusses,
 Bekanntgabe des Revisionsberichts,
 Entloftung des Vorstandes und
 Aufsichtsrates;
 2. Beschluß über die Verteilung der
 zu viel erhobenen Mitgliedsbeiträge;
 3. Neu- bzw. Wiederwahl der statuten-
 gemäß auszuführenden Vorstandes-
 und Aufsichtsrats-Mitglieder;
 4. Beschluß wegen Ausdehnung des
 Betriebes auf Benutzung einer
 Zenteimalwaage für Genossen und
 Nichtgenossen;
 5. Beschlußfassung wegen Aenderung
 von § 37 des Statuts;
 6. Bericht der Delegierten über den
 Verbandstag;
 7. Geschäftliches.

Der Vorstand. (1905)
 Hermann Steckner. Wilh. Knauth.

Stenotachygraphen = Verein
 zu Merseburg
 eröffnet **Dienstag, d. 3. Oktober cr.**
 abends 9 Uhr in der „**Goldenen
 Angel**“ einen

Unterrichts-Kursus
 in der Stenotachygraphie-Englisch-
 schrift. Honorar einschl. Lehrmittel 2
 Mark. Gesl. Anmeldungen werden bis
 vor Beginn des Unterrichts in der „**Gold-
 denen Angel**“ entgegen genommen.
 1929) **Der Vorstand.**



Ungarische braune
Stute, 10jährig, voll-
 komm. truppenförmig,
 ausgezeichnete Gänge,
 sofort zu verkaufen.
 Näheres: **Merseburg, Weizen-
 felderstraße 11a, part.** (1905)

Klettenwurzel = Haaröl
 von Karl Zahn, Hofmeister in Gotha,
 feinstes, bestes Klettenhaaröl zur
 Erhaltung, Kräftigung u. Verjüngerung
 des Haarwuchses, sowie zur
 Reinigung des Haarbodens und Be-
 festigung der Schläfen. Hier in
 Merseburg schon seit 50 Jahren ein-
 geführt und von der Kundschafft rühm-
 lichst empfohlen. Allein zu haben
 in Flaschen à 75 Pf. u. 50 Pf. bei
Otto Werner, Gult. Lots Nachf.

Halle-S. 145
**Rob.-Franz-
 Str. 1.**

Dr. Harangs Lehranstalt. Staats-
 Aufsicht!
 Vorbildung z. Einjähr.-, Prim.-, Abiturienten-
 Prüf. 3 eigene Häuser f. Schule u. Pension, Turn-
 halle. — Es bestanden bis jetzt 231 Einjährige,
 22 Abitur., 63 Unter-, u. Oberprim., 82 Unter- u. Ober-
 sek., 33 mittl. u. unt. Klassen. — Prospekt. — Ostern
 1905 bestanden 37 Schüler, darunter 13 Einjährige.



Piano-Magazin
Maercker & Co.
 Inhaber: Hermann Maercker,
 früher Mitinhaber
 der Firma Vogel & Maercker,
 Halle a. Saale,
 Neue Promenade 1a,
 vis à vis den Francke'schen
 Stiftungen,
 empfehlen ihr gut assortiertes
 Lager gediegener
Pianos, Flügel u. Harmoniums
 und bieten ihren geehrten Abnehmern bei solider Preisstellung
 (auch Teilzahlung) langjährige Garantie für ihre Fabrikate.
Gebrauchte Instrumente nehmen in Zahlung und sind
 solche, gut repariert, stets am Lager.
Stimmungen und Reparaturen werden sachkundig und
 sorgfältig ausgeführt, auch halten Genannte ihr **Piano-Leih-
 Institut** empfohlen. (1905)

Adolf Schäfer
 Entenplan
 empfiehlt

Pa. Sauer Kohl, (1907)
 ff. saure Gurken,
 ff. Pfeffergurken,
 ff. Senfgurken,
 ff. marin Heringe,
 ff. Rollmöpse,
 ff. Perlzwiebeln,
 Capern — Zitronen,
 Morcheln — Steinpilze,
 Einmache-Essig,
 Pflaumenmus.

Brennmaterialien.
 Westfäl., oberschles. u. sächsische Steinkohlen,
 Westfäl. Steinkohlen-Briketts,
 Böhmisches Kohlen,
 Knorpel-Kohlen,
 Holz-Kohlen,
 Englischen Anthracit,
 Deutschen Anthracit,
 Gas-Cok in Stücken und zerkleinert,
 Blasen-Cok,
 Luckenauer-Presssteine,
 Luckenauer-Briketts,
 Brennholz — Kohlenzünder.
Eduard Klauss,
 Merseburg. (1906)

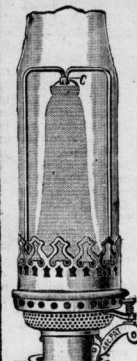
Bad Elstermühle
 Ammendorf
 Dampf, Wannen, Flussbäder
 Restaurant, Garten-Lokal
 (22 Morgen gross).
 Herrlicher, vom Wasser umgebener, absolut staubfreier
 Aufenthalt mit altem Eichenwaldbestand.
 1704) Bes. Otto Harnisch.

Besuchern Angeln gestattet.

**Schennen-, Speicher-, Fabrik- u. kl. Wohnhausbauten,
 Einfriedigungen u. Spaliermauern nach System Prüss,**
 sich freitragend, maßlose 1/4 und 1/2 Stein stf. Wände.
 Vertreter für den Kreis Merseburg:
Architekt Rudolph, Halle a. S., Leipzigerstr 55.
 Unterlicenzen sind zu vergeben. (1910)

Konzert,
 veranstaltet von Frau Direktor **Elise Kleinod** aus Leipzig,
 am Sonntag, den 1. Okt., abends 8 Uhr, in **Müller's Hotel.**
 Mitwirkende: Frl. Else Völker (Klavier), Frl. Alma Henschel
 (Klavier), Frl. Ilse Schwenke (Sopran), Herr Emil
 Schulze u. Herr Rudolf Beyer (Kontrabass), Frl. Helene Kretzschmar
 (Pianoflirt). (1908)
 I. Platz M. 2.—, II. Pl. M. 1.50 Pf. Im Vorverkauf M. 1.75 Pf.
 und M. 1.25 Pf. bei den Herren Buchhof, Stollberg, Obergurgstr.
 und Pouch, Markt, und Zigarrenhändler **Frahner, H. Ritterstr.** — Stim-
 bidunaslebre von **Elise Kleinod** am Eingang für 50 Pf. käuflich.

Neu verbessert!
 Kein Blaken! — Kein Russen mehr!
„A. B. C.“-Brenner
 für
Petroleum-Glühlicht
 Mk. 4,50 und 5,50
 kompl. m. Glühstrumpf, Cylinder u. Docht.
 Brennt so hell wie Gasglühlicht und verbraucht
 dabei nur für ca. 1 Pfennig Petroleum pro Stunde.
 Kein Verschnneiden, kein Putzen des Dochtes, es ge-
 langen auswechselbare Brennringe von grosser Halt-
 barkeit zur Verwendung. Der Brenner ist so einfach,
 dass er von einem Kinde bedient werden kann, da-
 her der Name „A.B.C.“ (1899)
 Passt für jede vorhandene 10“ und 14“ Lampe und mittelst
 Zwischenring auch auf jedes andere Bassin.
 Mustergiltig in Handhabung und Brennweise!
 Das rationellste Licht der Jetztzeit!

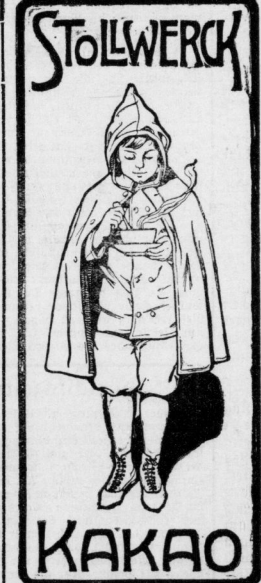


Niederlage in Merseburg:
Bruno Kathe, kl. Ritter-
 strasse 4.

In großer Auswahl
 sind wieder
**Belgische u. Dänische
 Bierde**
 eingetroffen. (1907)
Gebr. Strehl,
 Merseburg.



STOLLWERCK
 KAKAO
S.T.A.
Briketts
 v. Sachsen-Thüringen:
 Grube von der Heydt
 b. Ammendorf (Bäumchen),
 Grube Kötschau.
 Zolldeklarationen
 vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.



Stadt-Theater in Halle.
 Sonnabend, 30. Septbr., ab 8. 7 1/2
 Uhr, Beamtentaktung gültig:
Zaunhäuser.

Kyffhäuser.
 Zu meinem Sonntag, den 1. Okt.,
 stattfindenden
Enten- u. Säbchen-Aussegnen
 erlaube ich mir werte Freunde und
 Gönner freudlichst einzuladen.
 Anfang nachmittags 3 Uhr.
 1905) **E. Schmidt.**

Kyffhäuser.
 Zum Entenaussegnen, Sonntag,
 den 1. Oktober, empfehle nebst vor-
 züglichen **Oettler'schen Bieren**
 echt deutsch-böhmisch, **Mischellob**,
 sowie ff. Sülze, russ. Salat,
Ragout an und selbstgebackenen
Obstkuchen.
 1904) **E. Schmidt.**

Halle a. S.
Hôtel Wettiner Hof
 Magdeburgerstr. 5, Bahnhöhe.
 Versammlungsräume, Festäle.
 Diners, Soupers in all. Preislagen.
 Ausschank renommierter Biere.
 Bes. Emil Kraft, langj. Portier im
 Grand Hôtel Bode. (1896)

Neu! Reform-Damenbinden.
 Keine Holzwohle- od. Moosfüllung.
 — Mit nachlosem Tricotüberzug. —
 a Ds. M. 1.00.
 Dersel. waschbare Binden
 a Ds. M. 2.50, 1/2 Ds. M. 1.50,
 Gürtel dazu 40 Pf., 60 Pf. u. M. 2.—.
 Prototyp gratis u. franko.
 Clemens Biehle Nachf., Limbach, Sa.

Keinen Husten
 mehr giebt es nach dem Gebrauch
 von **Waltgott's** vorzüglich wir-
 kenden **Eucalyptusbonbons** in
 P. à 25 Pf. allein echt in der
 Stadt-Apothek, bei **Max Hagen** und
Richard Kupper. (2225)